

indische Ebene gekommen sind. Gisela Bonn sieht Nehrus Biographie im Einklang und Zusammenspiel mit der indischen Geschichte, beschreibt ihn - trotz der Differenzen der frühen Jahre - als den wahren Erben Mahatma Gandhis. Ja, gegen Ende seines Lebens macht er, obwohl Verfechter des säkularen Staates, sogar einen großen Schritt hin zu einem religiösen Menschen (dessen Verständnis von Religiosität freilich auch da noch meilenweit entfernt ist von dem der heutigen Hindu-Fundamentalisten). Fast wird Nehru zum "Guru" einer neuen Weltsicht - doch eben nur fast: Gisela Bonn meidet das Wort, entscheidet sich für "Philosoph".

Die Biographie hat den Vorzug einer schnörkelfreien verständlichen Sprache, die - auch in heikleren Kapiteln wie "Nehru und die Frauen" - stets die sich ziemende Distanz bewahrt. Ein besonderes "Bonbon" sind die Zitate und Erinnerungen aus zahlreichen persönlichen Begegnungen der Autorin mit dem Staatsmann. In einer Hinsicht aber geht Gisela Bonn in ihrer Rücksichtnahme auf indische Leser vielleicht doch zu weit - wenn sie hinter dem Todesjahr von Subhas Chandra Bose noch immer ein Fragezeichen setzt.

Bernhard Hertlein

**Ursula Lies: Literaturakademie der 28 Sterne. Der vietnamesische Roman. 1000 Jahre Literaturtradition in Geschichte und Theorie**  
Bad Honnef 1991, 173 S.

Gehörte Vietnam in der Vergangenheit zu den bevorzugten Lehr- und Forschungsgebieten der ehemaligen DDR, so rückt dieses zweifellos interessante Land immer stärker in den Gesichtskreis gesamtdeutschen Denkens. Vor allem in der Ausbildung von Studenten sowie potentiellen Vietnamreisenden der unterschiedlichsten Fachgebiete spielen in weitaus stärkerem Maße Fragen der vietnamesischen kulturellen, religiösen und kulturphilosophischen Vergangenheit eine Rolle. Man sucht die kulturellen Traditionen zu ergründen und Wurzeln heutigen Denkens und Verhaltens aufzuspüren. So werden z.B. die ästhetischen Traditionen des Konfuzianismus, deren Bedeutung in der ostasiatischen Kultur ohne Frage stehen, wieder stärker aufgegriffen.

Wenn bisher in Deutschland wenig zu diesen Fragen gearbeitet wurde, so trifft das vorrangig für das große Gebiet der Literaturtheorie zu. Zwar wurden in der Vergangenheit einige Beispiele moderner und klassischer vietnamesischer Literatur herausgegeben, aber damit endet meist schon die Kenntnis der literaturinteressierten "Vietnamisten". Diese echte Wissenslücke konnte in Ansätzen in dem "Lexikon ostasiatischer Literaturen" durch den Abschnitt zur vietnamesischen Literatur, in einer dem Nachschlagewerk gemäßen Kürze, ausgeglichen werden.

So ist es nun sowohl für Studenten, aber besonders für Literaturwissenschaftler von außerordentlicher Wichtigkeit, daß Ursula Lies, Dozentin für vietnamesische Literatur an der Berliner Humboldt-Universität, ihre jahrelangen Forschungsarbeiten zur vietnamesischen Romangeschichte in der hier vorzustellenden "Literaturakademie der 28 Sterne" veröffentlichen konnte. An dieser Stelle sei anzumerken, daß leider die literaturhistorisch interessante Erläuterung des

gewählten Werktitels sehr allgemein gehalten wird, für Detailinteressierte findet sich nur der Hinweis auf das "Lexikon ostasiatischer Literaturen".

Der Untertitel umreißt bereits die historische und theoretische Bedeutung des Themas: "1000 Jahre Literaturtradition in Geschichte und Theorie". U. Lies hat damit sowohl ein deutschsprachiges Standardwerk der vietnamesischen Romangeschichte geschaffen als auch durch theoretische Neuansätze zu Fragen der Gattungstheorie Schritte in Richtung der Überwindung eurozentristischer Literaturtheorien getan, eine Forderung, die immer wieder erhoben, aber selten realisiert wird.

Das handliche Werk ist logisch aufgebaut und hebt sich durch seine klare, verständliche und lesbare Sprache wohltuend von vielen anderen Literaturtheorien ab, die durch übertriebenen Fremdwortgebrauch "abschrecken". Ausgehend von gattungstheoretischen Fragen, führt die Autorin den Leser hin zur Entstehung des Romans und geht dann konkret und sehr detailliert auf die Vielfältigkeit der vietnamesischen Romanliteratur ein. In übersichtlicher Form und gekonnter Verbindung von Theorie und Literaturgeschichte wird dabei zwischen alter Literatur und der modernen Romanentwicklung untergliedert.

Dem Leser öffnet sich dadurch ein Blick in die Poetik, Themen- und Formenfülle einer hier nahezu unbekanntes Romanliteratur. Durch die interessante Verknüpfung von Literatur und Geschichte wird uns das künstlerische Wirken vietnamesischer Literaten plastisch vor Augen geführt.

Als ausgebildete Vietnamistin konnte U. Lies fast ausschließlich auf vietnamesische Quellen zurückgreifen, wodurch ein breites Spektrum der vietnamesischen Literaturforschung vermittelt wird. Durch analytische Akribie und kritische Distanz werden dabei verschiedene gattungstheoretische Ansätze europäischer und vietnamesischer Forschung dargestellt und als Ausgangspunkt eigener theoretischer Überlegungen verwendet.

In dem ausgewählten Literaturverzeichnis findet der Leser innerhalb der deutschsprachigen Literatur eine Zusammenstellung allgemeiner literaturtheoretischer bzw. romantheoretischer Standardwerke, die sich jedoch auf vorwiegend im ehemals östlichen Editionsreich zugängliche Werke beschränken. Hier hätte man sich eine breitere, dem gegenwärtigen internationalen Stand entsprechende Zusammenstellung gewünscht.

Von größerer Wichtigkeit erscheint der Rezensentin jedoch die Vielfalt der vietnamesischsprachigen Literaturhinweise. Hier offenbart sich ein Materialfundus, der sicher von der interessierten Öffentlichkeit angenommen wird.

Obwohl das Buch, wie die Autorin in einer ihrer interessanten und informativen Anmerkungen schreibt, "...eine Publikation mit Überblickscharakter ist, die nur auf bestimmte Trends aufmerksam macht...", sollte es allen interessierten Vietnamisten als Pflichtlektüre angeraten werden.

Elke Voß